

Sehr verehrter Herr Dr. Heller,

Das Datum Ihres tröstlichen Briefes vom 4.9.75 betrachtend, bin ich sehr beschämt, dass ich Ihnen erst heute schreibe. Es fehlt mir einfach dauernd an Zeit, da ich berufstätig bin, die Sonntage zum grössten Teil in Morschach verbringe und am freien Samstag von Hausarbeiten in Anspruch genommen bin.

Umso mehr möchte ich Ihnen danken, dass Sie sich die Mühe genommen haben, mir so bald zu antworten. Ich habe mich über Ihren Brief sehr gefreut und bin nun auch beruhigt darüber, dass in Ecône "nur" der Psalm Judica und die leonischen Gebete fehlen, sodass ich weiterhin dort hl. Messen lesen lassen kann. Etwas scheint mir jedoch eigentümlich: kürzlich wohnte ich im Kurhaus Weissbad im Kanton Appenzell (das nun Ecône zugehört) einer hl. Messe bei und erinnere mich mit Sicherheit der leonischen Gebete (über den Psalm Judica bin ich nicht sicher).

Der N.O. wurde in der Schweiz am ersten Advents-sonntag 1969 eingeführt, am Tage, als das Evangelium "Es geschehen Zeichen ..." gelesen wurde. Nie mehr werde ich diesen Tag vergessen, stürzte doch meine eben aufgebaute katholische Welt jäh in sich zusammen. Durch die Gnade Gottes fand ich nach langem Suchen in Melchthal über der Klause des hl. Nikolaus den tridentinischen Ritus wieder. Aber es dauerte nicht lange, da ward der Priester verjagt. Es ist eine unschätzbare Gnade, dass ich in der Folge Morschach finden durfte, wo ich an Ostern 1971 erstmals einer hl. Messe beiwohnte. Seither bin ich diesem Ort treu geblieben.

Ich bin davon überzeugt, dass es in der Schweiz keine Stätte mehr gibt, wo die Tradition noch auf so unversehrte Weise weiterlebt wie in der Pfarrkirche zu Morschach. Keinerlei nachkonziliäre "Renovationen" haben dieses Heiligtum zerstört. Trotz grösster Schwierigkeiten und schwerer Anfeindungen liest Pfarrer Marty unverrückt den tridentinischen Ritus, hält treu die hergebrachten Heiligenfeste, Prozessionen, Andachten und Gebräuche, die anderswo schon längst erloschen sind. Am 16. Oktober z.B. wird das Fest des hl. Kirchenpatrons Gallus mit grossem Gepränge gefeiert (levitiertes Hochamt). Am hochheiligen Fronleichnamsfeste pilgern Unzählige nach Morschach, wo das Allerheiligste, thronend in einer gotischen Monstranz, in einer feierlichen Prozession durch das geschmückte Dorf getragen und der Segen mit dem Allerheiligsten fünf Mal erteilt wird. In der Fronleichnamsoktav, an hohen Festen und jeden ersten Sonntag und Freitag im Monat wird die hl. Messe unter dem ausgesetzten Allerheiligsten gefeiert, darnach Segen mit der Monstranz. Auch wird jeden ersten Sonntag im Monat das Allerheiligste in einer feierlichen Prozession durch die Kirche getragen, voran eine altehrwürdige Madonnenstatue, gefolgt von Fahnen, Kreuz und Kerzenleuchtern, und in das Orgelspiel fallen die kleinen Schellen der Ministranten ein.

Kaum ein Sonntag vergeht ohne Mittagsandacht, wo immer der Segen entweder mit dem verhüllten oder ausgesetzten Allerheiligsten erteilt wird.

An den Festen der hll. Johannes und Stephanus wird Wein gesegnet und solcher auch ausgeteilt mit den Worten: "Trinke die Liebe des hl. Johannes" und "Trinke den Starkmut des hl. Stephanus".

Erstaunlich ist, dass Organist und Kirchenchor an der hergebrachten Kirchenmusik festhalten, obgleich die Gemeinde selbst nach Modernismus strebt. An Sonntagen ist die Kirche neuerdings meist überfüllt, zwar nicht von Einheimischen (die den N.O. der dort ansässigen Palottiner und Kapuziner in deren Kapellen vorziehen), sondern von auswärts Zugereisten.

Ich lebe in einer dauernden Angst, dieses mein Paradies könnte mir geraubt werden, wenn Pfarrer Marty dem Druck nicht mehr standzuhalten vermag.

Zur Winterszeit, wenn Schnee liegt, ist die Fahrt nach Morschach nicht ungefährlich. Die Strasse, die zum Bergdorf führt, ist steil und oft vereist. Seit ich dort verunglückt bin, fahre ich bei Schnee und Eis nicht mehr hinauf.

Ihr liebenswürdiges Angebot, mir Adressen von Priestern, die die hl. Messe des hl. P. Pius V. lesen, zu Verfügung zustellen, nehme ich von Herzen gerne an. Ich suche auch einen Beichtvater, der die hergebrachte Absolutionsformel verwendet, seit in der Schweiz die neue "Ver-söhnungsformel" (ein höchst verdächtiges Machwerk) vorgeschrieben ist. In Morschach kann ich zwar beichten, aber nur nach der hl. Messe.

Es ist mir bekannt, dass an Sonntagen jeweils in der Herz-Jesu-Kirche in Oerlikon um 17 Uhr eine hl. Messe nach Pius V. zelebriert wird. Organisator ist die Montini zugewandte UNA VOCE (Dr. Brunner). Wochentags wird die Kirche durch den N.O. entweiht, was die UNA-VOCE-Geistlichen nicht zu stören scheint. Diese sind ohnehin nicht allzu konsequent: einer unter ihnen (und ein sehr bekannter) teilte anderswo auch die Handkommunion aus, ein anderer wechselt gerne mal zum N.O. hinüber. Es verkehren dort auch Priester aus dem "Gossauer-Kreis". Nimmt der Priester die Konsekration der Hostien nicht selbst vor, teilt er mit Sicherheit nur Brot aus.

Notfalls bliebe mir noch Weissbad, das allerdings sehr weit entfernt und im Winter schlecht erreichbar ist. Ich schätze Ecône sehr, bin aber sehr enttäuscht über die inkonsequente Haltung SE Erzbischof Lefebvre's in Bezug auf Montini, die mir schon immer verdächtig war. Seine diesbezügliche, in KYRIE ELEISON veröffentlichte Erklärung vom November 1974 hat mich zu einer Stellungnahme herausgefordert. Von dieser und meinem Schreiben an Frau Dr. Gerstner lege ich Ihnen eine Kopie bei. Die Antwort von Ecône war faul. Wenn Sie wünschen, kann ich Ihnen diese zusenden.

Nehmen Sie noch einmal meinen herzlichsten Dank dafür, dass Sie die EINSICHT weiterführen und dass Sie das sicher durch Zeitmangel etwas gesunkene Niveau wieder gehoben haben. Vor allem schätzte ich die endlosen Abhandlungen von HH Dr. Katzer nicht sehr, was ich der EINSICHT dann auch mitteilte. Literatur über Ehe- und Sexualeben in katholischer Sicht kann doch von Interessenten (bei uns wenigstens) in katholischen Buchhandlungen erstanden werden; sie ist nicht unbedingt jedermanns Sache und meiner Ansicht nach in der EINSICHT einfach deplaziert. Die Beiträge von Prof. Dr. Reinhard Lauth, Paul Scortesco und Dr. Kocher schätze ich hoch ein.

Ich bin gerne bereit, die EINSICHT finanziell zu unterstützen. Wie hoch müssten die Abonnementkosten sein, damit sämtliche Auslagen gedeckt würden? Wäre die Erhöhung der Abonnementkosten eine Lösung oder ziehen Sie freiwillige Beiträge vor?

Auch verspreche ich Ihnen, dass ich täglich im Gebete Ihrer und aller Mitarbeiter der EINSICHT gedenke, Sie der Fürbitte der hl. Jungfrau, der hl. Erzengel und aller Heiligen des Himmels besonders an ihren Festen anbefehle und Sie durch Maria jeden Tag einschliesse in alle hl. Messopfer, die auf Erden noch gefeiert werden.

Ganz in Jesus Ihre

Elisabeth Hertli

21. Oktober 1975
Am Feste des hl. Hilarion
und der hl. Ursula und Gefährtinnen

Elisabeth Hertli
Ottenweg 16
8008 Zürich